

# Lust ohne Ende - Leben bis zum Tod

## Genuss bis zum Schluss



Text: Elke Kohl

Wenn Sie die Geschichte über die goldene Hochzeit im Hospiz gelesen haben, dann halten Sie doch bitte kurz inne und überlegen Sie, welche Gedanken dazu in Ihrem Kopf sind. Oder betrachten Sie einfach nur das Rosenbett und denken und spüren Sie nach, was dieses Bild in Ihnen auslöst ...

**Vielleicht:  
Feiern – Lebensfreude –  
Genuss ...**

**Vielleicht aber auch:  
Lust, Intimität, Sexualität  
...**

Sie sind sinnlich oder peinlich berührt, überrascht oder vielleicht sogar entsetzt? In meiner Tätigkeit als Moderatorin vieler Workshops für Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim habe ich mit den Gruppen des Öfteren über von ihnen erlebte Grenzsituationen in der Pflege diskutiert. Viele davon hatten mit dem Erleben von Lust, Sexualität und vor allem dem Bedürfnis nach Intimität der hier lebenden Menschen zu tun.

Als Angehörige der Hospiz- und Palliativszene – wie ich uns so gerne bezeichne – sind wir wahre Experten

im Kommunizieren über das Sterben, den Tod und die Trauer. Wir haben unsere Sprache, unsere Worte, unsere Klarheit und Direktheit idealerweise in Kombination mit dem nötigen Einfühlungsvermögen. Aber können wir das auch bei Themen wie Lust, Sexualität, Intimität anwenden?

Meine Erfahrung ist: NEIN.

Let's talk about  
death? – Ja, klar

...

Let's talk about  
sex? – Mmmm  
na ja, aber wie?

Ähnlich geht es auch den kranken Menschen selbst, genauso wie ihren An- und Zugehörigen. Wir wissen aus Studien, dass sich die Betroffenen das Thema wünschen, weil mit einer chronischen Erkrankung natürlich auch viele Fragen und Unsicherheiten zum Thema Sexualität entstehen – abhängig von der Art, der Intensität und der Therapie der Erkrankung. Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass das Thema von Medizinern und Pflegepersonal kaum angesprochen wird. Das hat unterschiedliche Gründe, wie etwa die Sorge, dass zu wenig Zeit für solche Gespräche zur Verfügung steht. Aber auch die Angst, zu wenig Fachwissen dafür zu haben, und oft fehlen ganz einfach die Worte, um Klarheit in der Sprache zu finden. Natürlich gibt es auch Vorurteile und Bewertungen. Jeder von uns trägt sein Päckchen an Lebenserfahrungen mit, das auch unsere Haltung zum Thema Sexualität beeinflusst.

Wenn es uns aber wichtig ist, die bestmögliche Lebensqualität in der Hospizbetreuung und Palliativversorgung zu erreichen, dann müssen wir auch lernen, über Sexualität, Lust

und Intimität zu reden. Es ist wichtig, in unserer Arbeit immer mitzudenken, wie wir den Patienten und Bewohnern Intimräume mit absoluter Privatsphäre schaffen.

Begleitung und Betreuung unheilbar kranker Menschen bedarf also nicht nur einer hospizlichen Haltung, sondern auch einer sexualfreundlichen Haltung, die einige Erkenntnisse voraussetzt: Sexualität ist ein Teil der eigenen Biografie und ein Aspekt der menschlichen Entwicklung – sie geht weder in Pension noch hört sie mit einem bestimmten Alter auf. Lustvolles Tun ist mehr, als etwas gerne machen. Lustvolles Tun ist lebenslang auf den verschiedensten Ebenen möglich und kann deshalb auch bis zum Lebensende empfunden werden.

Im Bericht über die Feier der Goldenen Hochzeit dürfen wir miterleben, wie wunderbar es trotz der bewussten Endlichkeit des Lebens gelungen ist, Lebensfreude, Genuss und Intimität erlebbar zu machen: Vorfreude, Vorbereitungen zum Fest, Wiedersehen mit Freunden, eine feierliche Zeremonie, Ausklang mit Gaumenfreuden durch ein buntes Buffet und letztendlich auch der geschaffene romantische Raum für die Zweisamkeit.

**Alles findet sich wieder und spricht für höchste Lebensqualität bis zum Schluss:**

Hospizliche und Palliative Haltung in Kombination mit lust-, genuss-, intim- und letztendlich sexualfreundlicher Haltung bedeutet Lebensqualität auf höchstem Niveau.

**Lust ohne Ende – Leben bis  
zum Tod –  
Genuss bis zum Schluss**

